

Liebesland Manuskript

**Gedichte von
Günther Arnulf**

www.bewegungschiffren.de/guenther-arnulf.htm

Am frühen Morgen

Am frühen Morgen
ist die Welt
noch so –

Man fragt sich, sinnend:
Ist sie denn
schon so --?

Man weiß nicht, ob ✓
sie lacht, und wenn,
wieso –

Man möchte mit ihr
heiter sein -,
nur so –

Der frühe Morgen
hat es in sich, ✓
so ---

Die Frische und
die Freiheit sind
halt so –

Wie sind sie denn ?
Ganz Freudenfest –,
Ach so –

Der frühe Morgen
liebt die Welt -,
Soso ---

August 2001

Von der Wesens-Nahrung

Ich habe Hunger.
 Wer bin ich,
 daß ich hier Hunger habe?

Ich bin durstig.
 Darf ich Durst
 nach Lust und Liebe haben?

Soll ich es?
 Soll ich ihm folgen?
 Leib beileibe sein?

Ich bin doch Geist.
 So ist es doch.
 Nun hab' ich Durst und Hunger.

Habe dichmich.
 Lastlustliebe.
 Hab' ich, was ich habe?

Haben hab' ich
 zwar michdich,
 doch nur wie Hungerdurst.

Das sättigt nicht,
 auch wenn's das tut,
 - es ist zu wenig Wesen.

Haben hilft nicht,
 Haben stört -,
 - das Wesen sucht das Wesen.

Hunger hilft
 und Durst und Lust
 zur Wahrheit und zur Wachheit -:

Wer du bist
 und wer ich bin,
 ernährt sich an einander.

Das Dünkkel

1. Sagt zu dieser Welt:
er ist.
Es meint,
2. das Dünkkel, das er hierig
sei.
Es meint =
meint, es bleibe fegen =
wärtig.
Dabei
weiß das Dünkkel, das
die Stelle
immer
hinten, nun und neben
ihm
sich rührt
6. und regt. Es rührt sich,
das Dünkkel,

7. drümpf
und diebsgesichtig sonnam =
bül
und bellt,
das man's gehörig seh'
und höre --,

Es
behauptet sich, behaupt
'Ich - bin'

und so.

Es ist ein spannend - bitt' res
Spiel -

Wienel
mit davon selber spielen,
Sinn

und sowas
in ihm fühlen -- stellt
dahin. --

~~3.~~
Old. 02

Liebe muß man,
Liebe will man haben.
Man ist Remoh.

Viel Liebe braucht man,
ständig, lebenslänglich -,
-braucht der Mensch.

Was ist das wir?
Hat Wärme Wärme nötig?
Sich sogar?

Man ist doch wach.
Sucht Wahrheit denn die Wahrheit?
Wach wozu?

Man ist doch Willk.
Wille will erobern.
Ist er das?

Man hat schier alles,
was man gerne hätte --,
etwa nicht?

Wer ist man wir,
dass größte Schmerz sich kauft
die kleinste Liebe?

Wer bin ich,
dass ich mich selbst erkauft
um jeden Preis -- ?

11. März 1901

Man freut sich so
des Lebenslebens -,
freut sich ohne Frende -- ,

quält sich so
ein Leben lang ,
- doch ohne rechte Qual --- .

Man kümmert sich,
wie man's vermag ,
spricht: wie der Engel nicht --

ich wandert mit
dem Schicksal dessen
Krummungenwind'ne Bahn --- .

Man liebt sich so
die Liebe längs
ich meint, man hätte was ,

was irgendwo
ich irgendwann
die Welt erschaffen habe - .

Nat wie ja .

Doch hat sie sich
zügliche als unversehrt .

Denn sollen wir,
die Liebestreiber,
geistbegeistert sein .

Julius
/

Ich und Welt

Guten Abend !
Wer wir sind, wird nicht
zurückgegrüßt.

Recht guten Abend !
Auch das Liebedienern
wird nichts nützen.

Wunderschönen
Abend allerseits !
Man wird's nicht hören.

Guten Tag !
Es ist das gleiche Spiel,
das gleiche Echo.

Wer wir sind,
soll uns entgegenschallen,
wenn wir sprechen -?

Wer Ich bin,
soll rundherum erscheinen,
zeig' ich mich -?

Ist diese Welt
denn nicht für sich ein Ganzes
außer mir?

Bin ich in ihr
denn mehr als bloßer Teil
und ganz für mich?

Ist meine Sprache
auch mein Wesen? Bin Ich
Tag und Abend?

Mach' ich alles
neu, indem ich rufe:
'Guten Morgen!' ?

Alle Welt
erwacht, und immer wieder.
So auch ich.

Erwacht genug,
wird Ich und Welt wie Tag
und Nacht sich grüßen.

31. Mai 2001

Vom Schweigen

Du schweigst. Warum?
Was soll
das Schweigen nun?

Schweigst du, damit
wir besser
reden können?

Schweigst du, weil
genug
gesprochen wurde?

Schweigst du, um
die Stille
auszuschmücken?

Schweigen ist,
ich weiß,
das wahre Sprechen.

Schweigen geht
aus Fülle
in die Fülle.

Schweigen steht
wie Sterne
hoch um uns.

Du schweigst. Warum?
Um dich
zu offenbaren- - -

(Juni 2001)

Was hilft

Viel Gestalten
sind um mich -

Gestalten steigen
rings um mich -

Gestalten sind,
wo ich nicht bin -,

sie schweifen weit
und streiten sich --

sie ziehen und
sie zerren mich -,

sie kreisen blind
um mich und blicken

wie ein Mensch,
der schaut und staunt,

doch gar nichts weiß
von sich und mir.

Was mache ich?
Ich schau' zurück

Und übe mich
als Ich. Das hilft.

Juni 2001

Vom Lebenskampf

Es ist schon komisch,
hier herumzulaufen -,
- ist es nicht ?

Du bist schon schlau,
und ich bin schon ein Schlauer -,
- sind wir's nicht ?

Wir werden alt
und immer wieder jung -,
- ist das nicht toll ?

Zwar hilft die Jugend
nur zum Alter so -,
doch immerhin.

Wir sind im Leben,
um im Tod zu sein -,
- das ist doch was.

Denn Tod ist alles,
was wir wahrhaft sind -,
- so ist es ja.

Insofern Tod
und Leben sich bekämpfen,
sind wir da.

Insofern Du
Dich selbst im Leib eroberst,
bist du ICH.

29. Mai 2001

Von unserer Sonne

Wenn nun die Sonne
aufsteigt,
was ist dann?

Von neuem wird
der Tag
uns überwölben –

Wieder wird
die Tat
entscheidend sein,

die nun getane
und die
nicht getane.

Wenn sie sinkt,
die Sonne,
nimmt sie alles,

alles mit,
den Tag
wie uns're Taten.

Was entschieden
ist,
sie schmelzt es um

und führt es neu
herauf,
zum Tod ins Leben.

August 2001

Kind hilft

Wer sind wir?
Kinder?
Gotteskinder sicher.

Ich ist
Ich und
deshalb ganz des Gottes.

Wer ist
Ich denn
tief im Menschenleib -?

Ist Ich denn
leib=
gebunden? Ist es frei?

Ist Ich,
als Dauer
über Zeit und Ort,

auch fern
und los
vom Leib und seiner Lust ?

Kann Ich,
ICH BIN,
aus sich heraus besteh'n ?

Ist Leib,
was es
zum Innwerden braucht

und ganz
und gar
inskünftig überflüssig -?

Leib ist
toll und
Leben ist begeisternd

und
erschöpfend
und erheiternd und

ernüchternd
und
so fort. Was sagt uns das ?

((Kind hilft – Seite 2))

Wir lernen,
Ich
zu suchen und zu sein.

Das ist
schon alles.
Gehen wir als Geist

und unter
Geistern
hier umher. Dann hilft

der Mensch
dem Menschen
wie das Kind dem Gott.

Juni 2001

Erbos' dein Böses !

Wer ist denn nun
der Böse ? Du ?
Bist du die Böse ?

Bist du die,
die nichts von Liebe
will und weiß ?

Sag, bist du, die
das Leben liebt,
als wär' es ihres?

Denn dich selbst
und drumrum deines
liebst du ja -

Du liebst auf böse
Weise, - weißt du's ?
Weißt du's nicht?

In blöder böser
Lebensliebe
ist dir wohl -

Warum bist du
die Böse drum?
- Du liebst doch nur -

Warum sollst du
die Buhfrau sein?
Du blühst doch nur -,

Jaja, du blühst,
du lebst, du liebst,
- das ist es ja:

Darunter sitzt's,
verstehst du? Drunter
seufzt es so:

"Ich bin doch erst
die deine, bin
das Dämmerdunkel,

drin du wohnst.
Du weißt es auch,
doch weißt du's nicht -.

((Erbos' dein Böses! - Seite 2))

Ich bin die Liebe,
bin das Leben
eben erst --.

Warum, die du
im Lichte bist,
bleibst du in ihm ?

Es braucht doch mich,
das Dunkel, - du
brauchst dich, die Liebe --

Siehst du's nicht ?
Das kann nicht sein -,
es ist doch hell,

wohin du schaust,
- das Dunkle ist
das Helle doch --,"

So spricht's in dir.
Du traust dich nicht,
ich weiß, zu sprechen -. .

Lieber bist du
böse, bist
im bittren Licht --,

und schlürfst es. Lieber
bittest du
die Lust ins Leben --,

Laß es ! Laß
dich auf dich ein -!
Erbos' dein Böses !

24./25.11.2001

Was es gibt

Es geht nichts über euch -,
- so ist es, gut -
und nun ?

Es geht nichts über, was
wir allesamt
hier sind -

das ist sowohl das eure
wie das uns're,
oder?

Also: jeder hier
ist toll wie jeder,
ja?

Ihr seid die Tollsten, gut,
doch Tolle wir
sind's auch -

Ihr seid die Schönsten, Schärfsten,
- wir sind's sämtlich
so -,

Was gibt's da noch zu holen,
gibt's zu haben -?
Was?

Es gibt nichts mehr zu holen
aus der Welt,
der weiten -,

gibt nichts mehr zu haben
von dem Leib,
dem schönen,

gibt nur noch zu sein -,
- zum Beispiel dich,
du Ich,

- es gibt nur noch zu werden,
etwa sie,
die Liebe,

- das ist, was es gibt:
den Menschen in
der Menschheit.

~~24./25.11.2001~~

Wer ICH bin ist

Wir wissen was.
Es kann noch werden
mit uns beiden.

Fühlen was.
Es ist so schön
mit dir und mir.

Wir wollen was.
Im Blick hinaus
nach innen schau'n --

Wir denken, daß
der Tag der Welt
auch uns'rer sei --

und möchten möglichst
ganz und gar
der seine werden ---

Haben was,
was wir ihm etwa
schenken würden,

hat er was,
das wir ~~das Eig'ne~~ ^{was}
nennen können -.

Er ist er.
Zwar hält er uns
den Spiegel vor,

doch wie wir's späh'n,
- er spricht's nicht aus,
wer ICH BIN bin.

Er ist und ist.
Gespiegelt ist
das Ich in ihm

und sind wir WIR.
Es kann noch werden
mit uns beiden:

Sprichst du's aus,
wer ICH BIN bist,
dann wissen wir's --.

Vom Ich - Werden

'Freu dich' -,
sagt mein Herz,
'denn du hast Grund dazu -',

'Ja, freu dich',
sagt es mir
und hüpf't mir froh voraus -,

'Was hast du' ?,
frage ich,
der's besser wissen müßte --

Keine
Antwort kommt.
Mein Herz übt sich im Pochen.

'Fühlst du's ?
Fühlst du's nicht,
wie's sich um uns bewegt -?

Wie alle
Herzen schlagen,
rings im Riesen-Takt -?'

'Ich fühl's' -,
-, 'Du fühlst es nicht -,
du mußt ER selber werden -'

'Bin's !'
'Du bist es nicht -,
sonst würdest du dich freu'n.'

Mein Herz,
es wandert fröhlich
weiten Wegs voraus -

und ich,
ich habe Mühe,
mit ihm Schritt zu halten,

es
in mir zu fühlen,
wo's vor lauter Freude

tanzt
und weitertanzt.--
So ist es, ICH zu werden.

3. April 2001

Ihr liebe sehr, was
deutsch ist,
weil es richtig ist.

Im Deutschen kann man
baden,
weil es richtig ist.

Das Deutsche ist
wie Heimat
Weltenswanderern.

Wir kennen kaum
uns selbst,
die Deutschen ihre Deutschen.

Noch daß du,
du Ich,
dich gründlich freifen lernst,

daß du, du Du,
dein Wesen
wie im andern wahnst,

daß du, du Welt,
dich werten =
gleich zur Gänze weißt,

das macht, daß du,
du Mensch,
dich denkst als deutsche ist
denklich.

Du bist Geist
im Geist,
ist also Gast gästlicher,

Gastgeber müßt du
werden - :

ICH sein ist die Liebe -

Nov. '01



Tag verblutet

Mit dem Blut
in der Nacht
ist es nichts -

Lieber ist
doch die Dunkel=
heit, als dies -

Lieber ist
auch die Bosheit,
denn als dies -

Denn die Nacht
ist die Nacht
notgenau -

Denn die Nacht
hat nie nichts
von dem Tag -

Was hat Tag?
Hat das Licht
und die Lust,

hat das Blut
letztlich also -,
bietet Brust -

Das tut Nacht
neunmal wie -, nie
Nacht verneint,

Nacht vernichtet,
Nacht nimmt Blut
nur als Spiel,

sich zu spiegeln,
nur als Spuk.
Nacht hat Macht.

Nicht hat Nacht
noch die Liebe.
Nacht hat Bosheit,

((Tag verblutet Seite 2))

Bitterkeit.
Tag verblutet -
hellauflacht Nacht.

~~4. April 2002~~

Vom Weg zur Kunst

Ja, gut -
 der Weg zur Kunst
 ist weit -

Je nun,
 er wird von uns
 gegangen -,

doch
 er wird geebnet
 auch --,

sprich: nämlich
 ausersehen
 als

der eine,
 einzige
 und erste,

der
 ins Neue führt,
 ins nie -

Gehabte,
 nie bis jetzt
 Bekannte,

in
 das nüchtern Schöpfungs=
 schöne,

in
 die nötewendend
 wahre

Wesen -
 Welt-Bewandtnis:
 Geist.

Je nun -,
 der Geist der Lüfte ?
 Der

der Liebe?
 Der, den's gibt -,
 in den.

4. April 2001

Gründgraben liebelaßt

(334)

22

Gräu
des Tag. So gräu
die Nacht?

Gram
des Tag. So gram
des Tod?

Gräßlich
Leben. Gräßlich
Tod?

Gränsam
Leben. Gränsam
Liebe?

Grab
die Liebe? Grab
die Lust?

Grab
im Grund. Nicht in
der Luft.

Graben
läßt zu Tag,
zu Tod.

Graben
liebelaßt
zu dir.

20. 1. / 02

h. M.

Wo leben wir?
 In einer brüntem Welt.
 Wie schön.

Was tun wir hier
 in dieser schönen Welt?
 Sind brünt.

Was soll das auch
 im Angesicht der bösen
 Dinge?

Welt ist böse,
 sieht das Wesen, das
 sich nuschant - .

Brünt ist böse
 ist die Welt, das Wesen
 mit.

Es ist wie sie.
 Es lebt das Leben, das
 es findet.

Es verfällt
 dem bitterbösen, dunklen
 Dingen -

Oder nicht?

Das Wesen ist nicht drinnen,
 das nicht.

Es steht gewiß
 auch innen drin im Licht,
 gewiß.

Es will heraus,
 will aus dem Sumpf heraus,
 auch das.

Das Wesen wacht
 vom Druck der Dinge auf,
 allmählich.

Es erweckt
 die Wesenswelchen Wonne =
 solchen

wie er selbst.

Die Frage macht die Runde:
 'Und -'?

'Und nun? Was tun?'
 - 'Der Brüntheit brünt befeuern',
 sagt

das Wahrheitswesen .

'- Bösem Liebesbitter
kommen',

sagt er weiter.

'Blinder anschän'n, anschän'n ,
bis

das eig'ne Beispiel
hilft , - ihr werdet es
erleben -'

so erzählt
das Weltwesen dieser
Welt.

Die seinesgleichen
sind, sie wandern Sonnen =
wärts

hinan, hinein.
Hinan ins Wahrheitslicht,
hinein
ins Liebesfeuer.

Dort, im Wesenswesen,
brennt's.

Obd. - 101
/

- 

Was mich stört,
es ist der Blick,
den wir nicht haben.

Störend ist
das lange Starren
ist das Stämmen.

Stämmen ist
natürlich toll,
doch nicht das stete.

Starren ist
das Schenwollen,
doch nicht - Können.

Das ist störend.
Sehen sollten
wir doch sattsam.

Irres ist
der Blick, der $n\bar{b}$ =
irres, ein blinder.

Also müß es
anders werden,
überblick.

Tief ist toll,
ist in den Tod
hinein setzen,

So soll es sein,
soll Dunkel bis
zum Licht durchdringen -

denn das Licht
ist seiner. Da wir
Augen haben,

ist das Licht.
So ist es außen,
so auch innen.

Also sei
der helle Blick
bloß dementsprechend,

was wir sind
ist was wir haben?

In der Tat.

Das Starren ist
das irrsich nicht,
das Stämmen schon -

jedoch die Stirn,
die einwärts strahlt,
- sie ist es erst.

Die Blicke wandern
wachend weit
zur Wesenswelt

hinein, hinaus - ,
in Weltenwesen
wie von selbst

hinüberwechselnd.

Das ist unser.

Das ist Strom,

die strahlt und strahlt.

Das ist der Blick,

den's bitter bräuhet.

Nach stößt er mächtig,

daß wir ihn,

den inneren,

wirkt haben und

schellen wollen.

Licht BIN DCH.

g. ju.

Di., 20. 11. '01 /

Des Daseins und des Dunkels Sinn

Ins Dunkel
müssen wir,
wir müssen.

Kampf
ist uns're Sache,
sicher.

Nichts
zu tun, es käme
tödlich.

Halbes
tun, erkürte
Sklaven.

Alles
wagen wiegt
allein.

Der ganze
Kerl, er soll
es sein-,

er soll
ins Feuer geh'n,
soll loh'n-

vielleicht,
daß doch sein Schein
die Welt

erhellte,
daß doch im Brand
das Liebes=

land
so sehr erglüht,
daß es

die andern
um sich scharen
sieht.

Vielleicht,
daß doch das Dunkel
schwindet,

doch
der Mensch sein Wesen
findet,

doch
das Ganze hier
gelingt-

-und wir
erahnen, was es
bringt,

den Kampf
mit Kraft und Kunst
zu führen:

Niemals
werden wir
verlieren,

niemals
werden wir
gestatten,

das ~~zu~~
zu lassen, was wir
hatten,

was
wir haben, was
Ich Bin:

Des Daseins
und des Dunkels
Sinn.

(Dez. '01)

Vom heilenden Wort

Das Wort , das hier
erklingt,
- was ist mit ihm?

Wo kommt es her?
Es hat
noch Nacht an sich.

Es atmet Tag.
Es ist
wie weltenwandelnd.

Wort, das hier
ertönt,
- was wird aus ihm?

Es wird gehört.
Es wandert
in die Herzen.

Wächst es dort?
Es wechselt
zwischen ihnen,

dabei wird es
schweigend
groß und größer.

Sprechend ist
der Mensch,
ist Weltenton.

☞ Die Sprache schweigt.
Das Wort
ist Geistesgut.

Es haben und
es hören,
macht uns heil.

Oktober 2001

Vom Geist - Tosen

Es tagt der Tag.
Es tobt
der Tod g'rad so.

Es nächtet Nacht.
So tobt
und tollt der Tod.

Es naht das leben
sich.
So tut's der Tod.

Das Leben ist.
Ist er
denn ebenso?

Ist er das Näm=
liche,
das Eigentliche ?

Was ist Tod?
Er tagt
und naht und nächtet --

Ist er deshalb?
Ist er
Geistesganzheit?

Was sind wir?
Nicht Geist?
Nicht tiefster Tod?

Wir sind in ihm.
Wir haben
uns in ihm.

Der Tod ist Maske.
Macht
bist du, du Mensch.

Ich-Bin ist mehr
als alle
Tode tun.

Er tollt und tobt.
So tost
der Geist, g'rad so.

April 2002

Vom Sterben im Leben

Ich weiß,
es geht so vieles schief,
- so vieles.

Nichts
ist eigentlich, was klappt,
- rein gar nichts.

Sicher
leben wir so krumm
wie grade,

sicher
auch so mehrmals einzig=
artig.

Das
kann man natürlich Leben
nennen,

aber
wär's das? Wär's das wert ?
- Ich weiß

es nicht.
Ich sehe nur den Tod
als Lebens=

günstling
und als Geistesgrund.
Der ist

nicht schief,
nicht selten. Der ist da.
Dorthier,

hierdort.
Wir täten gut daran,
zu sterben.

9. November 2001

Man möchte
weiterkommen,
für -

Man möchte
Welt erleben,
für -

Man möchte
Wesen werden,
auch für -

Man
vermag das mehr
red wunder -

man
vermischt sich mit
den Dingen,

mit
den Tagen, mit
dem Tod.

Man will
an ihm erwachen,
will

im Leben
sich erwecken,

(8) will

(9) sich hier
schon erwandern,
für.

Was kann
dich hindern, das
zu tun?

Was kann
mir zu mir selbst
verhelfen?

Was
kann hierig Heimat
heißen - ?

Ich
~~holt~~ ~~habe~~ ^{holt} selber ~~was~~ ^(sich)
das Gemeine,

Ich
richtig selbst ^(sich seine)
im Hand,

'Ich bin'
~~bin mir~~ ^{bin mir}
~~ist~~ ^{ist} mir

(15) zuhause -

(16) So ist's,
so nicht er mit ~~was~~
aus.

Man möchte
sich befragen,
für -

Man möchte
Glück begründen,
für -

man möchte
Gut befragen,
für -

Was hält
dich ab? Was hält
mich auf?

Es gibt
mir doch red mich.
Ich bin.

h.
24.2.'02

Ich weiß,
die Liebe nicht nicht,
ist doch -

Die weißt,
ich liebe dich,
- ist doch -

Wir wissen,
was die Liebe
tut -

Wie sie
den einen liebt
ist hilft,

Wie sie
den anderen dörrt
ist drückt,

- wir wissen's.
Was ist denkbar
da?

ist Liebe
gottgegeben,
ja?

ist Liebe
menschgemacht?
Nein ja?

Sie ist's
ist es nicht,
ist züchtig

beides.
Trüchsig auch
dabei.

Sie kann
ja nichts dafür,
für sich.

Sie ist
halt ganz dadrin,
in sich.

Sie sollte
Wesen werden,
'Ich',

denn sonst
verschlingt sie dich
ist nicht.

M. Ph.

Oct. '01

In dieser Welt
sind wir die Leichen,
eigentlich.

Die Erde ist
genaugenommen
nichts als Tot.

Zwar sind wir drinnen
voller Leben,
voller Geist,

doch was wir haben,
ist der Leib
in seine Lust.

Das ist nicht wenig,
doch es ist
so gut wie nichts.

Es ist auch viel, -
es ist im Grunde
mehr als alles,
denn im Leben
mit dem Tod
bekannt zu werden,

ihm als Helfer
zu dem Höchsten,
zu dir selbst,

erschaffen dürfen,
mit der Ruhe,
Knecht zu sein

in Leichenleib,
bei weitem wert.

So spricht die Wahrheit.

Was ist Lust
dabei? Sie ist
das Leichengift.

Sie ist die Klage,
ist die Qual.

So spricht die Liebe.

gum 101)

Von der Weltenwelt

Der Morgen dämmert.
Wie geht's uns?
Wir leuchten sacht.

Der Morgen leuchtet.
Wie geht's uns?
Wir strahlen hell.

Der Morgen lacht.
Wie geht es uns?
Wir lachen längst.

Was führen wir,
wir Werdende,
dem Morgen vor?

Was haben wir,
wir Seiende,
der Zeit voraus?

Der Morgen ist,
was Tag und Nacht
uns je erzählen-,

Zeit ist, was
die Morgende
zusammen sind-,

das ist die Welt.
Doch wir, das ist
die Weltenwelt.

Der All-Tag samt
der All-Nacht sind
des Wesens Raum,

das, wenn es um
die Erde dämmert,
leuchtend da ist,

wenn es auf
der Erde leuchtet,
strahlend handelt,

wenn es in
der Erde lacht,
sich ausspricht: ICH.

(August 2001)

Daß du liebst-

Ich höre niemals auf,
zu fragen,
wer du bist -

Ich möchte immer wissen,
wo es
uns noch hinführt -

Was zu tun ist ewig,
das
will ich erfahren -

Ist das quälend, ist es
dir
nicht angenehm-?

Wenn du es möchtest, lass ich
es
dabei bewenden,

dich zu haben, dich
zu halten,
wie du's liebst.

Doch wenn du willst, wenn du
es wirklich
dir ersehnt,

geliebt zu werden so,
daß du
die Liebe selber

plötzlich wohnhaft weißt
in dir,
dann mach' ich weiter -,

höre niemals auf,
zu lieben,
daß du liebst--

April 2001

Vom Liebes-Widerschein

Nur die Liebe
schafft uns
zueinander –

Tut sie das ?
Wodurch?
Durch Zauberei?

Sprich: , Zeigst du dich,
dann zeige
ich mich auch -?

Dann zieh'n wir g'rade-
zu ins
Ziel, ins Zentrum --?

Da ist Zeit
und Raum
für Zärtlichkeit?'

Es wär', damit
die Liebe
michdich schiebe,

schön, wenn sie
uns so
zusammen schöbe,

Druck und Zug
gebräuchte
und uns scheuchte,

schließlich höbe,
himmlisch
uns erleuchte-

te und Tag
und Nacht
und todgetreu

so mit uns täte -,
ach,
ich bäte drum -.

((Vom Liebes-Widerschein – Seite 2))

Jedoch die Liebe
reimt sich
bloß auf Triebe,

nicht auf Traum.
Ihr Raum
ist anderswo,

ist Welt, das Fleisches-
reich
ihr Zollbezirk -,

ihr Zeichen ist
der Mensch
im Zeugungsakt -.

Ich Mensch bin nackt.
Ich Mensch
- es ist vertrackt –

bin Götternachbar
auch
und Geisteskind,

bin Rauch, doch hinter
ihm
bin ich der Wind.

Ist Liebe machbar?
Sind wir,
die wir sind?

Die Liebe scheint
wie Licht in
uns hinein,

als sei sie uns'res
Wesens
Widerschein --

(37 A)

Schnee kommt. Kalt
kommt. Wüste kommt.

Herzlos kommt auch.
Lieblos kommt so.

Drohdunkel kommt.
Spitzstichblick kommt.

Mehlmaulmenschen.
Sägesichelsackseelen.

Kommt auch Geist?
Kommt Güte? Gold?

Kampf kommt. Kunst
ist. Kreuz war.

Wer da? Wir.
Wer hier? Du!

Wer Du? Ich!
Wer Ich? Er –

Wer Er? Sag –
Sprache sagtso - ,

Denken denktso,
Mensch menschmanschtso,

istso ichtso,
kämpft Kampf. Kommt.

Kommen Kluge, Kommen
Schlaue. Schlimme. Schlechte.

Wüstenwüste, kalte
Wesen. Schwarzer Schnee.

Kommt. Wird kommen.
Herzen werden wandern

müssen. Menschen mit.
Liebe mit inmitten.

Rauhreißer, Scham-
schänder, Stirnstecher

Kommen. Kommen Karst.
Kommen Kreuz. Krumm.

Liebe läßt Herz
klein. Labtlacht.

Liebe großgrüßt.
Liebe sohnsühnt.

Ich ist. Sind.
Kunstkampfkönner.

Taut. Taumelt Tod.
Untat untot. Tat.

2002

Wir sind's.
Wir werden's sein.
Wir sind's.
Wir waren's, ja -
Wir sind's.
Wir sind's, noch immer -,

ja, wir
sind's, wir sind's.

Wir sind's
ja tonieso.

Wir sind es
immerdar.

Wir sind es
wo auch wir -,

Wir sind's,
jähvoll, wir sind's.

Wer sind wir,
die wir sind?

Wovon
sind wir diese?

Sind wir
außen - innen?

Sind wir
Kern und Kreis?

Sag, sind wir
Wesenswesen?

Wer ist
Ich nimm Ich?

Wir sind's.
Wir sind die solchen -

Wir sind
welche wie

Gewe =
Sene gewesen
sind

und werdende
nimm werden.

Die sind wir.

Sind die
und der, sind dort

und da,
sind Du nimm Du.

21. 2. 102



Wer ist denn,
die wir sind?
Sind wir am Ende vor?

Sind wir
die unabschbar
Weltverderber?

Sind wir
die sehr stichtliche
Erdeseienden?

Was ist
der Leib an uns?
Die liebe lange Last?

Ist es
das Wunderwerk?
Der Wesenswecker?

Ist es
Seelensegel =
fahrzeug? Geirpfahrt?

Wer ist
derjenige,
der, Seelengeisteswesen,

ihm
berührt - besonnen
lebenslängliche lenkt,
uns ihm,
am Ziel gelangt,
am Ende zu verlassen?

Ist es
endliche Werk?
Ist ihm das Ende Anfang?

Nat
der Leichenleib
ihm bei uns Tod getragen,

uns
ihm endlich wahren
Leben zu gewähren?

Wer
brüt dir am Ende?
Was ist denn dein Ziel?

Der Leib
wird wieder Erde -
- was wirkt dir? In Welt -

Sept. '01 Pl. 

Sinken, Sinken -
Tiefe werden -
Tod darin -

Im Sinken so
wird Tag um Tag
dein Wesen Tat -

Im Sinken so
wird Nacht um Nacht
dein Wesen Wärme --

Dieses Sinken
ist der Sinn
der Selbstdarstellung -

dieses Sinken
ist die Hilfe
hin zur Heimat

die du, dich
hinaufzuheben
himmelhoch,

der Himmelhochst.

Du wirst geholfen
bis zur Hölle.

Hier je Tiefe
zieht dich frei
in Höhlenhöhlen

bis zum Tode =
von der Erde,
bis zur Mitte.

Bis zum Tode.
Du wirst ihn treffen,
dort, in dir.

Denn du ist sie,
die Leibesmutter,
ist sie eins.

Denn du ist er,
der Geistevater,
wird er eins,

je mehr, je mächtiger
der Tod
dich also tötet:

- die den Leib nimmt,
die die Seele,
die die Erde

mit den Höhlen
bis zur Hölle,
die den Tag, -

die Nacht mit dem
dem Erdensinn,
also alles.

Tritt der Tod
dir so entgegen,
lebst du nichts

als Hilfe oder
alles, nämlich
endliche dich.

Dann bist du Tot-
und Wärmewesen:
Du bist ICH.

Dann bist du Teil
des Lebens selbst,
bist Tod geworden --

Dann ist Linke
endliche Steigen - ,
stromwärts --

G. Jan.

11. 12. '01 f.

Ich möchte wissen,
was mit meinem
Land geschieht - ,

ich liebe es,
das herzenshelle,
kleinegroße,

liebe es,
das Krüppelkind,
das elternlose -- ,

dieses Land,
das sich nicht traut,
hinanzuschau'n,

das nicht mehr wagt,
sich runzublicken
und sich schert,

in sich hinein
den Schritt zu tun - ,
- ich liebe es.

Es hat sich selber
nicht, drum haben =
halten wir's - ,

er will sich selber
nicht, drum können
wir uns wollen ,

gar nichts ist er,
deshalb kann er
mit uns werden,

- alles ist es,
deshalb kommt
Ich-brü zu sich.

Es ist was Eig'nes,
Einziges
mit diesem Land,

wie jeder Mensch
sich einzigartig
allzeit abt - ,

er ist erschaffen
unerschöpflich
aus sich selbst ,

es hat die Wärme
der Gedanken
wie die Wärme

hoher Wesen
selbstverständlich
tief in sich.

Es hat auch Weisheit,
das ist seines
Menschen Sache,
hat auch Kraft
und Weltenwüchse,
- das ist nicht wichtig.

Dieses Land
ist seelenreicher
Geistesgrund,

es ist der Grut
und ist der Herz
der Bodenheimat.

Ich will wissen,
was dem Lieber-
land geschrieben,

- davon muß ich Ausschau
halten, Ich,
nach ihm, nach Ihm.

(10/1 '01)

~
Kp.

Sommer kommt.

Was kann es neben
seiner Wärme - ?

Kühlen Abend
hier und da - ,
- das mein' ich nicht.

Erhitze Nächte
dir und mir - ,
- die mein' ich nicht.

Der Hitze stunden
manche - , das
mein' ich schon gar nicht - .

Sommer kommt.

Was wird er uns
ansonsten schenken - ?

Seelenlicht ?

Es wäre schön ,
mich dich zu sehen - ,

Geistesfüre ?

Wäre gut ,
mich dir zu nahen ,

Ichgewalt ?

Sie wäre unser
Reich des Friedens - ,

Liebesglut ,

die Welten wandelt ?

Sommer kommt - - -

(6/01)

h. j.

Vom wahren Suchen

Suchen, suchen –
soll
das alles sein?

Verloren haben-,
hat
man das gehabt?

Nun wiederfinden-,
geht's
darum allein?

Hier Stein um Steine
stets
bewegen, ja-?

Beschau'n, wer da
und dort
noch nistet, ja?

Wer hinter dem
und jenem
Buschwerk werkelt?

Dieses hieß', wir
täten
Kinderspiele,

so als sei
die Welt
nicht wahrhaft Wagnis.

Ist sie aber.
Ganz
und gar geschaffen,

um mit uns
das Beste
zu begründen,

das es gibt:
das Ich,
das sich gebiert.

Das Wiederfinden
ist
das Finden nicht,

das Finden aber
ist
ein Wagestück,

ein immer neues,
nie
beendetes.

So sei die Welt
die neu
zu findende?

Das weiß nur ICH,
der nach
sich Suchende.

August 2001

Dann wird's geh'n -

Man könnte viel,
man könnte sehr viel tun -,
- doch kann man's denn?

Man müsste mehr,
man müsste alles schaffen -,
- wird man's je?

Man will bestimmt,
was man sich vorgenommen
hat, erreichen -

Will gewiß
vom letzten Mal die Fehler
bleiben lassen -

Unbedingt
das Beste, was es gibt,
sich einverleiben -

Lebensendlich
sagen können: jetzt
ist es vollbracht !

Man kann so viel,
wenn man es einmal kann -,
- das ist es ja.

Man muß sich halt
als der man ist, ergreifen -,
- dann wird's geh'n --

Mai 2001

Vom Lebenslicht

Den Tod in mir,
ich kann ihn nicht besiegen.

Er ist Herr,
und steht an seinem Platz.

Ich schaue zwar,
wie ich ihm näher komme,

wie ich ihn
mit mir erschüttern kann,

um ihn vielleicht,
wer weiß?, zu überwinden

und mit dem,
der ICH BIN, zu ersetzen,

doch das dauert.
Er ist sehr, sehr mächtig.

Liebe scheint
ihm gar nichts anzuhaben,

menschlich ist er
nie und keinesfalls.

Er redet nicht.
Er ruht bewußt im Dunkel

und regiert.
Ich bin in seinem Reich,

bin Untertan.
Jedoch es muß so sein.

Ich sähe sonst
auf alle Zeiten nichts

und nie das Leben:
Licht im ICH im Licht.

Es möchte sein -

Ja -
Jaja -
Oh, jajaja -

Ohje -
Ohje -
Ohjemine -

ohdu -,
ohdein -,
ohdudeindu -

ob ich, -?
ob mein -?
ob ich mir mich?

laß sein -,
laß los -,
laß lieber locker -

denn,
ich mein',
du kennst mich doch:

wie wir
uns hier
als Mensch als Tier

benehmen,
sollten
wir uns schämen,

oder?
Oder?
Meinst du nicht?

Neinnein?
Jaja?
Was meinst du denn?

Leg los -,
sag bloß -,
Du stimmst mir zu?

Ja und?
Ja was?
Was weiter? Was?

((Es möchte sein Seite 2))

Es sei
nur Spaß?
Ja, spinnst du jetzt?

Ich bin
verletzt -,
du bist verletzt -,

und sagst,
es sei,
was uns ergötzt

zu guter=
letzt ?
Mein Freund, du schwätzt -:

Der Mensch
ist Mensch.
Er ist es einfach.

Geist
ist Geist.
Doch das gleich zweifach:

Ich
und ICH -.
Verstehst du, Fachmann?

Du
bist du.
Dudubidu --

Doch Ich
bin Ich,
wenn ich es bin --

Du siehst
den Sinn?
Neinja? Janein?

Kommgeh,
laß sein -,
laß lieber los -:

Sei du,
sei klein,
doch werde groß --,

((Es möchte sein Seite 3))

du wachse,
wachse,
werde Achse

dieser
Welt.
Was hiesig zählt,

bist du.
Du bist
das große Geld,

die Hoch=
finanz
von Geistesglanz.

Verstehst du,
Fachmann,
voll und ganz?

Janein?
Neinja?
Denn du bist da -,

denn du
bist Ich -,
- verstehst du dich?

Verstehst du
mich?
Den Menschen mein?

Vielleicht?
Dir deucht?
Es möchte sein .-

25. März 2002

Von wegen Krieg

Natürlich ist es
Unsinn,
Krieg zu führen-

nicht zu fassen
ist der
krude Tod,

*Sprich: krass zu fürchten
sein
Krämertour.*

Was heißt das aber?
Lauscht man
dem Gelaber

mancher Menschen,
klingt's,
als ob sie sich

zum Krüppel wünschen
und
zur Hölle, - beides

bitte auf der
Stelle.

-Was ein Credo!

Vieles hier
ist scheußlich ^β
schief und krumm,

kein Zweifel, - viele
sind
verdorrt dumm,

zum Teufel- und?
Ist 'krank'
und ist 'gesund',

was irgendwer
hier weissagt?
Bunter Mund

und rotes Tuch
ist jeder
doch für jeden.

Welches Buch
gebietet
Rüpelreden?

Waltet 'Welt'
und was man
dafür hält,

^β
ausschliesslich, wo
ein exklu=
siver Kreis tagt-?

Kreischt der Herr
der Erde
etwa englisch?

Sprechen wir,
willfährig
wie wir sind,

am Ende denglisch?
Denken
geht im Geist,

doch Sprechen auch.
Es ist
in Deutschland Brauch,

das breit zu pflegen.
Sowas
bringt den Segen.

Brüllen bloss ^β
den Sieg.
Von wegen Krieg.

(12.2.'03)

Ob je das Herz
zum Herzen kommt,
- ich weiß es nicht.

Ob je das Herz
am Herz erwartet,
- es wäre schön.

Die Herzen müssen
sich doch finden,
müßten sie.

Die Herzen müssen
eines werden,
- sollten sie.

Die Herzen müssen
Sonnenherz
erstrahlend sein - ,

doch ob es je
zum Feuer reicht,
ich weiß es nicht.

Ob's je zum Flammen:
tragen kommt,
- wer soll es sagen?

Wap du brennst
so wie ich brenne,
- möchtest du es?

Wap du Glut
zu Glut in mich
hineinwirfst - tust
du's?

Wap du Licht wirst
dieser Welt
wie mir - sag, wirst
du's?

H. P.

(6/1'02)

Die Welt,
sie fällt auf uns
herab.

So wie
der Regen tut,
so wie.

Wieso?
Wieso sie uns
wütet hebt?

Wieso
die Sonne uns
wütet hilft?

Sie tut
es ja. Sie tut
es doch.

Sie leben
und sie helfen
uns.

So wie
der Regen auch.

So wie.

Ihr fragt,
wieso? Schämt ihr,

wo sie

zuhause

sind, wie ihr.

Wie wir.

Wir Sonnen -

Regen - Welten =
wesen.

h. p.

(10 / '01)

Nein nein ,
du bist - ,
ich bin - ,

das ist ,
was wir
hier sind - ,

du müßt
durch dörren
nicht sorgen ,

müßt
wir ein =
fach sein .

Es ist ,
was wir
hier waren ,

ist ,
was wir
hier werden ,

ist ,
was wir
sindsind .

Bistbist ,
dasdas
bist du ,

binbin ,
- ich bin's ,
Ichich .

Jaja ,
fütfüt ,
bonbon ,

- das wäⁿ =
re noch zu

sagen ,

das ist

nun
zu tun .

h. p.

(11 / '01)

Wo steht denn nun der König?

Steht er da
und dort?

Steht er vornehmlich hier?

Steht er allein,
gar einsam?

Königsein ist schwer,
doch ist es nötig
heute.

Könige zwar gibt's,
die sind es nicht,
doch sind's -

das ist zu sehen komisch,
denken kann man's
nicht.

Doch das besetzte König
ist ein jeder
jetzt.

Wo steht man derselbe?

Doch am Ende
draußen?

- König muß regieren,
muß schon reg
sein - ,

der König muß beherrschen
dienshalb
sich selbst ,

doch können kann er das
befehlend und
scharhend

mit - , so muß es zwei
in einem ~~Stück~~ werden,
Zweckes.

Denn ist der Mensch ein König,
mit : er muß
es sein.

Er muß als Kindlein kommen
und als Kömmer
sch'u ,

dazwischen steht der
König.

Da erstreckt
die Kunst.

(11/101)

H. P.

Wenn ich
mich in dich treibe,
liebst du's?

Mich
dir einverleihe,
- liebst du's?

Hast du's
gem, wenn ich
dich freife?,

dir
die Seele tüchtig
seife?

Magst du
es, wenn ich
den Grund

dir gebe,
drauf du weh
und wund

sein kannst?

Ich auch. Dann ist's
doch gut -

dann seien
Mensch mit, Kuschel =
mit

und Geist =
fernenke dazu.

Was noch?

Was ICH BIN
mit uns tut.

Doch doch.

H. P.

(10 / '01)

Es tötet mich,
dein Bild,
es tötet mich.

Es näherte mich,
dein Bild,
ernäherte mich --,
entfachte und
entflammete
mich -, dein Bild

Verwandelte
den Leib -
Gewordenen

Zurück und vor
in den,
der war und wird.

Begleitet hat
dein Bild,
begleitet mich.

Geleuchtet hat
dein Bild,
geleuchtet mich -,

er läßt, dein Bild,
mich selbst
zum Bild mir werden --

(6/61) 3/

Dir zuzumfen -

Was mich verdrückt,
das bist du
mit deinem Seufzer,

- was mich entwirrt,
das bist du
mit deiner Wünschelrute,

- was mich erledigt,
bist mir du
mit dem Triebjettrampel -
was mich trifft
und tötet, bist du
Wesenswildheit, blinde.

Was mich anfaßt,
ist der Himmel
hoch in deinem Anzug,

was mich stählt,
ist die Erscheinungs-
Flucht ^{still} rings um dich,

was mich besetzt,
teilt dein Herz
mit Pochen meinem mit :

' Ich bin die Wilde =
in der Liebe

hinter Tag und Tod. - - '

h. p.

(6/ '02)

Du und die Nacht

Die Nacht ist jung,
wir wissen es,
- und was bist du?

Die Nacht, sie altert,
- weißt du es?
Und du? Und du?

Nächte wechseln
ab mit Tagen -,
- was tust du?

Nächte steigen
tief ins Dunkel -,
- schaudert dich?

Jede Nacht
ist Lichtgeheimnis -,
- schweigst du schon?

Jedwede Nacht
ist Herzensheimat,
- schreckt es dich?

Die Nacht ist schön
wie du, wie du -,
- beruhigt es dich?

Die Nacht ist immer
wieder jung -,
- genügt dir das?

Nacht um Nacht
ist Wesenswunder --,
- was bist du?

17.Juni 2001

Der Winter
steckt im Schnee.

Der Schnee
bedeckt die Welt.

Die Welt
beweckt das Leben.

Leben
leckt an mir.

Ich eck'
am Winter an.

Der Winter
wintert mich.

Ich schneäb'le
mit dem Schnee

und schneie
bis zum Sommer. -

H.

(1.1. '02)

Wo geliebt wird

Geliebt wird lang. Geliebt
wird kurz -,
geliebt wird langkurzlang

Geliebt wird lahm. Geliebt
wird heftig.
Liebe hitziglau.

Geliebt wird stets. Geliebt
wird nie.
Die Liebe ist und ist.

Geliebt wirst du. Geliebt
werd' ich.
Geliebt sein wollen wir.

Geliebt wird wenig, viel zu
wenig.
Liebe wächst und wächst.

Was willst du denn, was wirst
du denn
mitsamt der Macht der Liebe?

Macht und Ohnmacht hat
die Liebe,
läuft sie zwischenmitten.

Liebe ist. Was ist
mit dir?
Die Liebe läuft durch dich.

Geliebt wird jugendalters=
lang.
Die Liebe hat die Länge.

Was hast du? Du hast
dich selbst.
Hast du damit die Liebe?

Möchtest du sie haben?
Sie
hat dich. Sie heißt wie du -

((Wo geliebt wird Seite 2))

du kennst sie zwar mit Namen,
doch
nicht anders kennst du dich.

Du nennst sie zwar bei Namen,
doch
genauso sagst du ‚Ich‘.

Was tust du bloß mit blöder
Liebe?
Schlau sein? Schlimm sein? Beides?

Was geschieht mit dir,
der du
dich ganz erschaffen möchtest?

Liebe läuft. Läufst du
mit ihr?
Woherwohin läuft sie?

Welchwesen läuft sie so?
Weswesen
läufst du liebelang?

Geliebt wird groß. Geliebt
wird gründlich.
Gehst du dran zugrunde?

Grundwärts willst du. Liebe
liegt
in Weltengrundesgruft.

Du mußt in sie hinab.
Im Grab
allein seid ihr all-eins.

Wo, der du bist, sich mit
Ich – Bin
vereint, da wird geliebt.

Was läßt sich
am uns machen?

Nichts als
Seelensachen?

Nichts als
Leiberlei
mit Sünd und Blut
dabei?

Sag, ist nicht
Geistesgeis
des Daseins
Götterspeis'?

- Ach, läßt sie
sich nicht löffeln?

Läßt sich
Stoff nicht stöffeln?

Leb' ich
lebend nicht?

Bist ich
denn außer Licht

noch irgendwas?

Doch das

kaum es nicht sein.

Des Schein

kaum es nicht sein.

Nein, nein -

- was läßt sich
am mir machen?

Mich,
den Menschen - Drachen?

Mich,
den Mann - Dämon?

Ich denke
dieser schon -

ich sehe
solcher ohn =

machtvoll -
- er frisst der Groll.

Es frisst der Geis -
Ich weiß

auf einmal,
was ich soll

(Anj. '02)

Der Morgen fräht.

So fräbe ich mich
hoch.

Es fragt mich noch:

'Wie fräht es sich
da unten?'

Ich, ich främe
mich, doch bin
schon da -

Er gratuliert mir,

ja, das tut er,
ja -

Ich gründversich're

ihm, daß ich mich
frei' -

dem er, der alte
Morgen, schmeine
neu

Wunder gegründet, -

- doch da fräht er
schon

zum Abschied, grüßelt

kurz und knüpft
im Ton

fräht

der ~~fräht~~ mich

Vergränzenden:

'Ergreife

dich und laß mich

lieben los -

tü bloß

nicht so frägrün

und grün' mich nicht

so an -

fristgründlich reichst du

nicht an mich

heran,

dem Unbegrenztheit

ist, warum's

gebrüht, -

begrifflich linkst du

mir doch hilflos

wach,

dem du versinkst,

- ich bin dagegen

wach

nüd weip Gott frep -,
- die Mensch, - wüß laß
wüß los -.'

Er freift nach oben,
schweifft sich in die
Luft

nüd leißt wüß steh'n
in meiner Leibes=
früft.

Nün nit es zwar
wüß jeden Tag
zu sch'n,

doch sonderbar
erfränt. Ich denke:
'Dem

verfrätet die Dämmen=
müß', - nüd frühl' wüß
jüng. --

4.

(Jan. '03)

Wir Schmetterlinge -

Wie wir mit den Flügeln klappen,
bitt'rer Wind,
so fahren wir,
so flattern wir mit dir -

Wie wir mit den samt'nen Augen,
liebe Sonne,
aufwärts blinzeln,
blitzt du um uns nieder -

Flögen wir, und höben wir hinauf,
was Licht und Weh
so segensvoll
in uns're Tage flechten - ,

Atmeten wir reiner immerzu,
was du und du
vorüberwandelnd
Leben werden läßt - -

Vom Kommen und Gehen

Es geh'n
so viele Lichter
um - ,

sie dreh'n
sich dunkelhell
herum

und düstern
rings das Dasein
drum.

Es geh'n
so viele Leiber
um,

sie steh'n
als Schattenwurf
herum

und stämmeln
Lust und Laster
stumm.

Es geh'n
die Seelen in
der Sonne,

dreh'n
die Wesen sich
im Licht - ,

Es steh'n
die Worte längs
des Weges,

den,
der Ich bin, kommt
und geht - -

Günther Arnulf

22.4.1948 in Dortmund * - 3.10.2007 in Stuttgart †

Schauspielausbildung an der Folkwang Hochschule,
etliche Theaterengagements Eurythmiestudium in Berlin und
Dornach/Schweiz

Als Eurythmist im pädagogischen und sozialen Arbeitsfeldern tätig
1988-95 als Schauspieler und Regisseur an der Novalisbühne,
Stuttgart

seit 1995 freischaffend u.a. in Stuttgart am Staatstheater
Stuttgart, Theater tri-Bühne, Studio für BewegungsChiffren und
Goetheanum, Dornach, Schweiz

Günther Arnulf ist am 3.10.2007, 3 Uhr in Stuttgart nach langer
Krankheit verstorben " Hingestorben und im dunklen Lichte atmend,
fügst du Stern um Sterne stumm zusammen-"

Gedichtbände:

"Letztes Licht"

"Ohne dich mit dir"

„Auswahl“

„aus dem Nachlaß“

Nachlaß und ©

Studio für BewegungsChiffren

Diana-Maria Sagvosdkina

Talstr.39/1

75378 Bad Liebenzell Maisenbach

Tel.: 07084-5990299

Mobil: 0175-5017409

bewegungschiffren@gmx.net

info@bewegungschiffren.de

www.bewegungschiffren.de